

25 Mill. DM. Auch in den darauffolgenden Größenklassen erscheinen noch hohe Umsätze, insbesondere in den Klassen von 100 Mill. bis unter 500 Mill. DM (18,3 %), die von den zwei Badischen und Württembergischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften und der Konsumgenossenschaft Stuttgart stammen.

Bei den Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts sind die meisten Steuerpflichtigen in der Umsatzgrößenklasse von 20 000 bis unter 50 000 DM

(35,7 %) erfaßt. Die Umsätze sind am höchsten in den Größenklassen von 25 Mill. bis unter 100 Mill. DM (33,1 %).

Von den Sonstigen Rechtsformen entfallen anzahlmäßig gut drei Zehntel (30,2 %) auf die Umsatzgrößenklassen von 100 000 bis unter 250 000 DM. Die Umsätze erreichen ihren stärksten Anteil (15,1 %) in der Größenklasse von 250 000 bis unter 500 000 DM. Bei dieser Unternehmenskategorie ist jedoch zu berücksichtigen, daß hierunter auch diejenigen Unternehmen miterfaßt wurden, deren Rechtsform nicht erkennbar war.

Diplomvolkswirt Erich Stillhammer

Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch im Wirtschaftsjahr 1963/64

Die Rinderhaltung bildet mit einem Anteil von rund vier Zehnteln der gesamten Verkaufserlöse das Rückgrat der Landwirtschaft Baden-Württembergs. Im Wirtschaftsjahr 1963/64 betrugen die Einnahmen aus den Verkäufen von Milch 757,6 Mill. DM und von Schlachtrindern (einschließlich Kälbern) 718,5 Mill. DM. Unter den einzelnen Positionen stehen die Einnahmen aus dem Milchverkauf mit 20,0 % der Gesamterlöse an der Spitze, es folgen mit 18,9 % die aus dem Verkauf von Schlachtrindern und -kälbern. In den letzten zehn Jahren haben sich die Einnahmen aus der Rinderhaltung mehr als verdoppelt (+ 111 %), dabei stiegen die Verkaufserlöse von Milch um 131 % und die von Schlachtrindern um 94 %. Die erstrangige Bedeutung der Milchviehhaltung ist unverkennbar.

Seit einigen Jahren vollziehen sich in diesem wichtigen Betriebszweig bedeutende Wandlungen. Die Zahl der Kleinbetriebe geht ständig zurück, in den verbleibenden wird die Rinderhaltung vielfach ganz aufgegeben. Die Kuhhaltung konzentriert sich in den mittelbäuerlichen Betrieben, deren Zahl zunimmt. Die Zahl der Arbeitskühe verringerte sich von Jahr zu Jahr (im letzten Jahrzehnt von 485 000 auf 66 000 oder 13,6 %), die der Milchkühe erhöhte sich von rund 390 000 im Jahr 1953 auf 783 000, also auf das Doppelte.

Weniger Kühe, höhere Milchleistung

Diese Veränderungen im Rinder- und besonders im Kuhbestand setzten sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 fort und wirkten sich auch in der Milcherzeugung aus. Bei einem um 1,7 % kleineren Kuhbestand ist sie mit insgesamt 2,61-Mill. t gegenüber dem Wirtschaftsvorjahr um 1,0 % zurückgegangen. Dagegen konnte die Durchschnittsleistung je Kuh abermals ge-

steigert werden: von 3021 kg (1962/63) auf 3044 kg (+ 0,8 %). Die in den letzten Jahren zu beobachtende Verringerung der Zuwachsquote läßt vermuten, daß sich die Steigerung der Milchleistung in Baden-Württemberg verlangsamt fortsetzt. Für das Wirtschaftsjahr 1964/65 ist infolge des trockenen Sommers ein Rückgang der Milcherzeugung zu befürchten.

Obwohl sich im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern die Milchleistung je Kuh gegen das Wirtschaftsvorjahr verringerte (- 1,4 %), steht dieser Landesteil mit 3122 kg nach wie vor an der Spitze, es folgt Nordbaden mit einem gegen 1962/63 um 6,2 % höheren Leistungsdurchschnitt von 3175 kg, dann Nordwürttemberg (3080 kg; + 1,1 %) und Südbaden, das trotz einer Zunahme um 1,1 % die 3000-kg-Grenze noch nicht erreichen konnte und nur 2833 kg nachwies.

Milcherzeugung und Anlieferung sowie Milchleistung in Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr	Erzeugung	Anlieferung	Milchleistung
	1000 t		kg
1950/51	1 728	1 126	1 982
1951/52	1 897	1 174	2 151
1952/53	1 847	1 128	2 097
1953/54	2 052	1 284	2 341
1954/55	2 127	1 335	2 444
1955/56	2 177	1 377	2 516
1956/57	2 153	1 376	2 496
1957/58	2 295	1 512	2 664
1958/59	2 429	1 624	2 818
1959/60	2 554	1 735	2 938
1960/61	2 544	1 717	2 909
1961/62	2 571	1 726	2 932
1962/63	2 637	1 779	3 021
1963/64	2 611	1 770	3 044

Ergebnisse der Milchproduktionsstatistik in Baden-Württemberg

Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch	1963/64	1962/63	Veränderung 1963/64 gegen 1962/63 %
	Tonnen		
Milcherzeugung insgesamt	2 611 383	2 636 891	- 1,0
Milchleistung je Kuh und Jahr in kg	3 044	3 021	+ 0,8
Lieferung an Molkereien	1 769 752	1 779 136	- 0,5
Absatz an Verbraucher und an den Handel	136 171	137 625	- 1,1
Verfüttert an Kälber	289 015	296 249	- 2,4
Verfüttert an sonstige Tiere	82 654	75 357	+ 9,7
Im Haushalt des Erzeugers			
frisch verbraucht	247 820	257 246	- 3,7
verarbeitet zu			
Butter	67 414	71 880	- 6,2
Käse	18 557	19 398	- 4,3

Durchschnittliche Zahl der Milchkühe

857 921	872 844	- 1,7
---------	---------	-------

Mit ihrer durchschnittlichen Milchleistung je Kuh liegen von den 63 Landkreisen Baden-Württembergs 34 unter der 3000-kg-Grenze, im vorangegangenen Wirtschaftsjahr waren es 32. An die erste Stelle ist 1963/64 der Landkreis Karlsruhe gerückt mit einer Leistung von 3596 kg, ihm folgen die Kreise Ludwigsburg (3579 kg) und Reutlingen (3494 kg), dann der Landkreis Mannheim (3385 kg) und erst an fünfter Stelle der Kreis Wangen (3372 kg), der im Wirtschaftsjahr 1962/63 mit 3576 kg an der Spitze stand. Der Unterschied zwischen höchster und niedrigster Milchleistung verminderte sich wohl von 1462 kg auf 1421 kg, doch weisen immer noch drei Kreise Leistungen unter 2500 kg auf, nämlich Säckingen (2175 kg), Freiburg (2467 kg) und Lörrach (2481 kg).

Im zeitlichen Verlauf der Milchleistung je Kuh und Tag sind bei den Monatsdurchschnitten gegen das Vorjahr im allgemeinen wenig Abweichungen zu verzeichnen. In den Monaten September, Oktober und November wurden die Leistungen vom Vorjahr beachtlich übertroffen, im Juni jedoch unter-

schritten. Die Differenz zwischen niedrigster (Dezember 1963: 7,64 kg) und höchster Tagesleistung (Mai 1964: 8,97 kg) hat sich nennenswert verringert, und zwar dadurch, daß erstere erhöht werden konnte, letztere jedoch zurückging. Der bedeutende Leistungsabfall im Juni auf 8,70 kg (gegen 9,02 kg im Juni 1963) zeigt die beginnende Auswirkung der damals einsetzenden Trockenheit an.

Marktleistung weniger zurückgegangen als Erzeugung

Von der erzeugten Milch wurden 1,91 Mill. t, das sind 73 % der Erzeugung, an Molkereien sowie unmittelbar an Verbraucher und den Handel geliefert. Diese Marktleistung ist gegen das Wirtschaftsjahr 1962/63 um 0,6 %, also nicht so stark wie die Erzeugung, zurückgegangen. Wie bei der Erzeugung ist auch bei der Marktleistung der Rückgang auf die Einschränkung der Kuhbestände zurückzuführen, denn je Kuh berechnet sich eine Marktleistung von 2222 kg gegen 2196 kg im Wirtschaftsjahr vorher.

Insgesamt verblieben 27 % der erzeugten Kuhmilch für Eigenverbrauch und Verfütterung in den Erzeugerbetrieben. Während die an Kälber, Ferkel und sonstige Tiere verfütterten Milchmengen gleich groß waren wie im Vorjahr, schränkte man sich im Haushaltsverbrauch um 3,7 % ein und verarbeitete auch 5,8 % weniger Milch zu Butter und Käse im eigenen Betrieb.

Milchanfall bei den Molkereien leicht vermindert

Nach dem im Statistischen Landesamt gefertigten vorläufigen Abschluß der Molkereistatistik des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten ist im Wirtschaftsjahr 1963/64 der gesamte Vollmilchanfall (einschließlich Zufuhren aus anderen Bundesländern) gegen das Wirtschaftsvorjahr um 1,0 % auf 1,83 Mill. t zurückgegangen. Der Anteil der für Trinkmilch verwendeten Vollmilchmenge ist dabei leicht auf 19,2 % gestiegen, der Anteil der zu Milcherzeugnissen verarbeiteten Vollmilch jedoch auf 80,8 % (Vorjahr: 81,1 %) gesunken. Der Absatz der auf etwa 3 % Fettgehalt eingestellten Trinkmilch der Molkereien belief sich auf 422 300 t gegen 421 900 t im Jahr vorher. Je Kopf der Bevölkerung ergeben sich 52,1 kg (1962/63: 52,8 kg). Der Trinkmilchabsatz der Molkereien an Flaschenmilch und verpackter Milch ging von 185 500 t auf 171 600 t oder je Kopf der Bevölkerung von 23,2 kg auf 21,2 kg zurück.

Geringfügig gesunkener Milchverbrauch

Der gesamte Trinkmilch- bzw. Vollmilchverbrauch, der sich aus dem Trinkmilchabsatz der Molkereien, dem Milchverbrauch der Erzeuger und der an Verbraucher unmittelbar abgegebenen Milchmengen errechnet, betrug 806 200 t oder 99,4 kg je Einwohner. Damit verminderte sich der Pro-Kopf-Verbrauch gegen das Wirtschaftsvorjahr um 2,8 kg oder um 2,7 %. Bezieht man die zu Sahne, Kondensmilch und Mischgetränken verarbeiteten Milchmengen sowie den Absatz von Mager- und Buttermilch mit ein, dann ergibt sich ein gesamter Milchverbrauch (ohne Milchpulver) von 1,04 Mill. t, das sind 11 670 t mehr (+ 1,1 %) als 1962/63. Der Verbrauch von 128,6 kg je Einwohner hat sich dagegen, wenn auch nur unwesentlich, verringert (- 0,4 %).

Milchzuschuß- und Überschußgebiete

Stellt man der Milcherzeugung den aus den Jahresabschlüssen der Milch- und der Molkereistatistik errechneten Bedarf der Bevölkerung an Milch und Milchprodukten gegenüber, dann lassen sich schätzungsweise Angaben über Milchüberschüsse bzw. über den Zuschußbedarf der einzelnen Kreise machen.

Ergebnisse der Molkereistatistik in Baden-Württemberg¹⁾

Anfall und Verarbeitung	1962/63	1963/64	Veränderung ²⁾ 1963/64 gegen 1962/63 %
	1000 Tonnen		
Vollmilchanlieferung	1 826,7	1 815,7	- 0,6
Saldozufuhren aus anderen Ländern ..	19,4	12,8	- 33,7
Verarbeitung von Vollmilch			
zu Trinkmilch	348,6	350,5	+ 0,5
zu Butter	1 117,2	1 085,3	- 2,9
zu Käse und Quark	140,7	137,7	- 2,1
zu Sahne	106,5	111,7	+ 4,9
zu Milchdauerwaren in flüssiger Form	68,2	85,2	+ 24,9
zu Milchdauerwaren in Pulverform ..	27,1	23,5	- 13,3
zu Milchmischgetränken	12,2	13,1	+ 7,1
Sonstiges und Verluste	25,6	21,5	- 15,9
Magermilchanfall (einschl. Buttermilch)	1 168,3	1 145,5	- 2,0
Saldozufuhren	9,1	10,9	+ 19,5
Verarbeitung von Magermilch			
zu Trinkmilch	12,6	12,5	- 1,3
zu Käse, Quark und Rohkasein ...	161,4	148,2	- 8,1
zu Milchdauerwaren in flüssiger Form	5,0	4,9	- 2,9
zu Milchdauerwaren in Pulverform ..	227,2	227,5	+ 0,1
zu Milchmischgetränken	9,9	9,4	- 5,0
Rücklieferung an die Erzeuger	677,5	665,0	- 1,8
Sonstiges und Verluste	10,5	17,1	+ 63,1
Magermilch zur Einstellung der Trinkmilch	73,3	71,8	- 2,1
Herstellung			
von Butter	53,1	51,5	- 3,0
von Hart-, Schnitt- und Weichkäse ..	16,8	16,0	- 4,9
von Speisequark und sonstigem Käse	15,6	16,1	+ 3,5
von Trockenmagermilch	19,9	20,2	+ 1,4

¹⁾ Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten. — ²⁾ Berechnet auf Grund der nicht gerundeten Zahlen.

Für das Wirtschaftsjahr 1963/64 errechnet sich nach vorläufigen Ergebnissen der Molkereistatistik in Baden-Württemberg ein Bedarf von 301 kg Vollmilch je Kopf der Bevölkerung, wenn man den Bedarf an Butter, Käse, Quark, Kondensmilch, Milchpulver, Trinkmilch, Sahne, Mischgetränken und Sonstigem (einschließlich Verlusten) zusammenfaßt. Für die einzelnen Kreise ergibt sich dann der Gesamtbedarf durch Addition dieses (errechneten) Bedarfs an Molkereierzeugnissen und der aus dem Abschluß der Milchstatistik zu entnehmenden Mengen, die in den Erzeugerhaushalten verwendet werden (Haushaltsverbrauch, Verfütterung, sonstige Verwendung).

Wenn der Bedarf der Gesamterzeugung gegenübergestellt wird, ergeben sich 25 Landkreise mit einem Überschuß von rund 583 000 t und 45 Kreise (Stadt- und Landkreise) mit einem Zuschußbedarf von etwa 1 254 000 t. Die Differenz, der Zuschußbedarf des Landes, macht ungefähr ein Fünftel des Gesamtbedarfs von 3,28 Mill. t (Vollmilchwerte) aus. Kreise mit einem Überschuß von je über 20 000 t sind Wangen, Ravensburg, Biberach, Saulgau, Ehingen, Ulm (Landkreis), dann Überlingen, Stockach, schließlich Crailsheim und Schwäbisch Hall. Zu den Kreisen mit Überschüssen von 10 000 bis 20 000 t zählen: Münsingen, Sigmaringen, Aalen, Öhringen, Mergentheim, Buchen. Niedrige Überschüsse (1000 bis 10 000 t) weisen auf: die Kreise Hochschwarzwald, Donaueschingen, Waldshut, Kehl, Horb, Backnang, Künzelsau und Tauberhofsheim. Alle übrigen Kreise haben einen mehr oder weniger starken Zuschußbedarf: Neben den Stadtkreisen, deren Erzeugung nicht einmal den Trinkmilchbedarf deckt, sind es vor allem der Stuttgarter Raum (Leonberg bis Göppingen, Ludwigsburg bis Reutlingen) sowie die Rheinebene von Bühl bis Mannheim und von Emmendingen bis Lörrach.

Dr. Viktor Hönl